

## Das Verhältnis von biologisch und historisch

Das Macht-und-Unterwerfungs-Muster in der geschlechtsspezifische Körpersprache bildet einen Rahmen in den sich die individuellen Strategien der Partnersuche einschmiegen ohne ihn zu durchschauen. Die biologischen Theorien zeigen nur dieses Einschmiegen und erklären bestenfalls, wie das Macht-und-Unterwerfungs-Spiel in seiner Tragik für die Menschen unbewusst bleiben konnte. Die Menschen meinen selbstbestimmt ihre eigenen Interessen zu verfolgen und sie benutzen dafür das Werkzeug der geschlechtsspezifischen Körpersprache, im Glauben das sei ihre Natur. Die Geschlechter bestätigen und beschränken sich gegenseitig im Balztanz, ohne die Herkunft seiner Choreographie zu hinterfragen. Liebe macht blind, weniger für das Gegenüber sondern eher für den Tanzboden. Und dieser ist blutig. Natürlich müssen sich die Balzenden an den gesellschaftlichen Vorgaben orientieren. Sie müssen diese Körpersprache sprechen, weil sie keine andere zur Verfügung haben. Die Choreographie zu ändern während der Balz ist nicht ganz einfach. Wenn der historische Ursprung aber nicht offengelegt wird, dann verschleiern diese biologischen Theorien die vorliegende Körpersprache als quasi "naturegegeben", trotz aller gegenteiligen Beteuerungen.

Noch eine ganz andere Frage wäre, ob das geschlechtliche Verhalten überhaupt mit Machtverhalten gekoppelt sein muss, oder ob nicht andere Faktoren anstelle der Macht das Geschlechter-Verhalten bestimmen müssten. Diese Frage ist auch biologisch relevant. Wie wäre es mit Vertrauen? Wie werden Vertrauensfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit körpersprachlich



Photo von Jeff Ackley @ unsplash.com



Photo von Brooke Cagle @ unsplash.com

ausgedrückt? In welchen Balancen stehen sie zueinander und wie werden sie gegen Fälschung und Vortäuschung gesichert? Die gleichen Fragen wären zu stellen für Liebesfähigkeit und Liebenswürdigkeit, und entsprechendes für Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit und viele weitere Qualitäten des Lebens in ihren jeweiligen aktiven und passiven Wirksamkeiten für geschlechtliche Beziehungen und für alle Verhältnisse der Gesellschaft. Wenn manche dieser

Qualitäten noch außerhalb der Biologie liegen, ist das kein Ausschlussgrund, denn auch die Denkmuster der Naturwissenschaften haben sich historisch geändert und können sich weiter ändern.

## **Andere Einwände**

Weitere Einwände könnten erhoben werden aus den Unterschieden zwischen den dreierlei Photo-Reihen. Die einen zeigen reale Menschen in ihren alltäglichen Körperhaltungen. Die zweiten sind mediale Erzeugnisse, Models und Schauspieler, also professionelle Darsteller\*innen, die absichtliche, nicht-alltägliche Posen einnehmen. Und die dritte Sorte sind ursprünglich keine Photos sondern anderweitige Kunstwerke, bei denen eventuell andere Einflüsse auf die dargestellten Körperhaltungen wirken. Kunstwerke geben nicht unbedingt die in einer Gesellschaft alltäglich gelebten Geschlechterverhältnisse wieder. In der Bildhauerei könnte es zu den Mitteln der Kunst gehören, das Ungewöhnliche hervorzuheben oder den Reiz des Ungewöhnlichen sogar erst dadurch zu schaffen, dass mit den Geschlechtereigenschaften gespielt wird. Ein Bildhauer, der eine Göttin oder eine allegorische Figur imposant machen will, könnte dies dadurch erreichen, dass er ihr eine mächtigere, "männlichere" Haltung verleiht. Oder wenn er die Jugendlichkeit des kleinen David betonen will, könnte er das mit "weiblichen" Eigenschaften tun. Die angeführten Beispiele funktionieren unter der Annahme, dass in der Kultur des Künstlers "mächtig" und "männlich" zusammenhängen, und dass "jugendlich" mit "weiblich" assoziiert wird, dies ist nicht immer und überall so, aber in der westlichen Kultur scheint es so zu sein. Für Antike und Mittelalter könnte es teilweise stimmen. Weiter zurück, im alten Ägypten dürften diese Beispiele falsch sein. Aber dort gibt es dann vielleicht andere Einflüsse auf die Kunst, die ihren Vergleich mit Real-Photos erschweren.

Ein Bildhauer kann gebunden sein an bestimmte Traditionen der Darstellung, z.B. folgt die Ikonen-Malerei über Jahrhunderte sehr genauen Vorschriften, wie welche Heiligen darzustellen seien. Die Ikone zeigt also nicht die aktuelle Körpersprache aus der Zeit des Künstlers, sondern sie zeigt eher die Körpersprache aus der Zeit, als die Regeln aufgestellt wurden. Die Körpersprache als Tor zu anderen Zeiten kann also Verschiebungen enthalten, aber solche gibt es ebenfalls bei den literarischen und anderen Quellen. Das ist also kein grundsätzlicher Einwand gegen diese Methode der Geschichtsforschung.

Die Kunstwerke aus alten Zeiten müssten verglichen werden mit Kunstwerken der Neuzeit, um den Vergleich wenigstens auf derselben medialen Ebene durchzuführen. Damit ließe sich mancher Einwand abschwächen. Und genau so geht Marianne Wex in den historischen Teilen ihres Buches vor. Sie vergleicht Statuen mit Statuen aus verschiedenen Jahrhunderten. Die Photos von zeitgenössischen Menschen sind dennoch wichtig als Einstieg. Und die Medienwelt ist zwar keine Abbildung der Realität, übt aber einen mächtigen Einfluss darauf aus. Den Bezug zur eigenen Körperlichkeit herzustellen ist wahrscheinlich sowieso viel wichtiger für diese Methode, als jene Vorsichtsmaßnahmen, die bei jeder historischen Wahrnehmung eine Rolle spielen. Das Gefühl für den eigenen Körper ist ein dringend nötiger Schutz gegen die schematische Übersetzung von Körpersprache in verbale Sprache, wie sie in manchen Diskussionen der Historiker betrieben wird.

## **Die Qualität ihrer Methode und was Marianne Wex wohl nicht so sagen würde**

Was Marianne Wex wohl nicht so deutlich sagen würde, ist die Erkenntnis, dass Patriarchat nicht gleich Patriarchat ist. Das Mittelalter in Europa war geprägt durch die christliche Religion, die oft als patriarchal eingestuft wird. Das Christentum entstand aus dem Judentum, von dem es ebenfalls heißt, es sei patriarchal. Die Träger der mittelalterlichen Kultur hatten ihre Wurzeln einerseits im römischen Reich, andererseits in den keltischen und germanischen Stämmen, jeweils patriarchale Gesellschaften. Die Sprache der Gebildeten, Latein, und fast alle europäischen Volkssprachen gehören zur indoeuropäischen Sprachfamilie, also zu jenem Traditionsstrom der von Marija Gimbutas zurecht den patriarchalen Kurgan-Kulturen zugeordnet wurde. Religion, Sprache, Gesellschaft so ziemlich alles im Mittelalter ist patriarchal und das reicht zurück bis in die Bronzezeit. Warum ist die Körpersprache im Mittelalter nicht patriarchalisiert? Marianne Wex problematisiert diese Assynchronität nicht, aber sie überspielt sie auch nicht. Sie findet bis ins 15. Jahrhundert hinein bis auf wenige rituelle Ausnahmen kaum geschlechtsspezifische Unterschiede in den Skulpturen des Mittelalters und sie benennt das! Wären ihre Forschungsergebnisse das Produkt einer Ideologie, dann hätte sie die Patriarchalisierung der Körpersprache irgendwo früher, vielleicht in der Bronzezeit angesiedelt

und die Photo-Auswahl entsprechend zurecht gebogen. Ihre Erkenntnisse überwinden ideologische Muster, weil sie aus dem genauen Betrachten und Mitfühlen der Körperhaltungen kommen. Sie dokumentiert den Wechsel in der Körpersprache präzise mit ihren Photos und datiert ihn korrekt in die beginnende Neuzeit. Erst mit der Renaissance beginne langsam der Umbruch, so schreibt sie. Im 16. und 17. Jahrhundert tauchen dann bei Frauenstatuen die enger zusammenliegenden Kniee auf und bei den Männerstatuen die breiten, Macht demonstrierenden, Haltungen. Diese Methode ist ehrlicher, objektiver und produktiver, als vieles was in den Wissenschaften anerkannt und verehrt wird.

Trotz aller vorgebrachten Einwände und Gegentheorien sind die von Marianne Wex zusammengetragenen Bilder von Menschen und von Kunstwerken so überzeugend, dass ihrer grundlegenden (photographischen) These kaum zu widersprechen ist. Die geschlechtsspezifische Körpersprache unserer Kultur entsteht zwischen der Früh-Renaissance und dem 18. Jahrhundert. Sie versetzt die Frau in eine Rolle der Unterwürfigkeit und den Mann in eine Rolle der Machtdarstellung. Bei beiden Rollen sind es nicht die Individuen, die darüber verfügen, sondern es ist ein gesellschaftlicher Prozess, dem beide Geschlechter ausgeliefert sind. Dieses Ausgeliefertsein, sofern es den Mann betrifft, wird von Marianne Wex nicht weiter verfolgt, ist auch für die Männer wohl nicht annähernd so schlimm, wie für die Frauen. Ich halte es dennoch für erwähnenswert, dass auch für die männliche Seite eine Halbierung des körpersprachlichen Repertoires stattfindet. Auch die männliche Rolle bedeutet eine Verkrüppelung der Seele und des Körpers. Auch dem Mann wird vorgeschrieben, was er zu sein hat. Dies ist zumindest ein Argument dafür, dass nicht „der“ Mann diesen Prozess bewusst erzeugt und gesteuert hätte, sondern auch Männer sind Getriebene von Ängsten und Aggressionen, die sie selbst nicht durchschauen.

Welcher historische Vorgang konnte einen so tiefgreifenden Wandel verursachen? Was musste geschehen, dass so etwas Natürliches wie die Körpersprache in eine neue Grammatik gezwungen wurde?

Welche Ereignisse zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert hatten die Macht, so tiefgreifend zwischen Frauen und Männern zu unterscheiden und beiden eine Halbierung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten aufzudrängen? Stell dir vor, die Hälfte des Vokabulars einer Sprache dürfte nur noch von Männern, die andere Hälfte nur noch von Frauen ausgesprochen werden. Wer oder was könnte so eine Deformierung einer gesprochenen Sprache durchsetzen?

## **Geschichte über Generationen ins Fleisch geschrieben**

Wahrscheinlich ist die Hexenverfolgung die Hauptursache für die Spaltung der Körpersprache. Marianne Wex benennt diese Ursache so:

*"Doch die verheerendsten Folgen für das Leben der Frau entstanden aus der teilweise schon im 14. Jhd. einsetzenden planmäßigen Verfolgung und Vernichtung der Frauen meist als sogenannte Hexen. In den 400 Jahren vom 15. bis 18. Jhd. wurden nun, nach den vorsichtigsten Schätzungen, neun Millionen Frauen nach grausamen Folterungen meist lebendig und öffentlich verbrannt oder ertränkt. (Die Angaben schwanken in den verschiedenen Veröffentlichungen zwischen 9 und 30 Millionen). Dieser entscheidendste Umbruch spiegelt sich auch in der Körpersprache wider." (M. Wex S.287)*

Im Unterschied dazu Wikipedia:

*"Insgesamt wird geschätzt, dass in Europa im Zuge der Hexenverfolgung drei Millionen Menschen der Prozess gemacht wurde, wobei 40.000 bis 60.000 Betroffene hingerichtet wurden. Der Höhepunkt der Verfolgungswelle in Europa liegt zwischen 1550 und 1650." (Wikipedia, Hexenverfolgung, download 2019okt25)*

Der berühmte Aufruf zur Hexenverfolgung war der Hexenhammer (Malleus maleficarum). Dieser ist 1486 n.Chr. erschienen und in den folgenden Jahrzehnten in vielen Auflagen nachgedruckt worden. Als letzte Hexenhinrichtung im deutschsprachigen Raum gilt Anna Göldi in Glarus (Schweiz) 1782 n.Chr.. Diese beiden Markierungspunkte der Verfolgungswelle – von 1486 bis 1782 -- stimmen ziemlich genau überein mit den von Marianne Wex photographisch analysierten Zeiten der Herausbildung der geschlechtsspezifischen Körpersprache. Das Ausdehnungsgebiet der Hexenverfolgung erstreckte sich von Deutschland über Westeuropa bis nach Nordamerika. Das stimmt ebenfalls gut überein mit dem Ausdehnungsgebiet dieser Körpersprache. Die spätere Ausdehnung über die ganze Welt ist dann erklärbar als eine Wirkung der von Westeuropa und Nordamerika ausstrahlenden Massenmedien. Hollywood war letztlich

die Projektionsmaschine, die Männern und Frauen in aller Welt beibrachte, wie sie sich als moderne Menschen zu bewegen hätten. Eines der Mädchen, die mit Marianne Wex die verschiedenen körpersprachlichen Haltungen durchgespielt hatte, sagte danach, sie wisse jetzt, warum sich Marilyn Monroe umgebracht habe. Die Hexenverfolgung der frühen Neuzeit verursacht die Entstehung der modernen, geschlechtsspezifischen Körpersprache. Soweit die klare und nachvollziehbare Antwort.

Das Umfeld der Hexenverfolgung muss wenigstens erwähnt werden, weil darin weitere Fragen nach den Ursachen für die Entwicklung der geschlechtsspezifischen Körpersprache auftauchen. Die Hexenverfolgung geschieht parallel zu den geistigen und kriegerischen Kämpfen der Reformation und Gegenreformation. Der Zerfall der mittelalterlichen Welt zieht ein Geflecht aus Religionskriegen und Hexenwahn nach sich. Die blühende Kultur der Gotik hatte als häufigstes Frauenbild noch sehr selbstbewusst thronende Marien hervorgebracht. Marianne Wex analysiert die Statuen vom 11. bis zum 13. Jahrhundert und stellt fest, wie weit deren Körpersprache von den späteren unterdrückerischen Kennzeichen entfernt ist. Wie war der religiöse Untergrund des Mittelalters konstruiert, dass dann bei seinem Untergang solche Tragödien wie die Religionskriege und der Hexenwahn als Zerfallsprodukte daraus hervorgehen?

Einen weiteren Komplex im Umfeld der Hexenverfolgung bilden der Aufstieg der Wissenschaft und der Weg zur Industrialisierung. Marianne Wex hatte die ersten Spuren der geschlechtsspezifischen Körpersprache in den Statuen der Früh-Renaissance lokalisiert. Genau parallel zu den kulturellen Veränderungen der Früh-Renaissance läuft auf der wirtschaftlichen Schiene der Früh-Kapitalismus. Führend sind die oberitalienischen Handelshäuser, allen voran die Medici in Florenz. Die neue Wirtschaftsform mündet dann zweieinhalb Jahrhunderte später in den technisierten Umgang des Menschen mit Mutter Erde, bekannt als industrielle Revolution. Da gehen die Hexenverbrennungen gerade zu Ende. Was hat das Verhältnis der Geschlechter zu tun mit der Industrialisierung? Was hat die Macht über die Erde zu tun mit der Macht der Männer über die Frauen?

Die Entstehung der geschlechtsspezifischen Körpersprache erfolgt also unmittelbar durch die brutale, angsteinflößende Wirkung der Hexenverfolgung mit doppelter Begleitmusik: Auf der einen Seite die Religionskriege, auf der anderen der Aufstieg von Wissenschaft, Technik und Kapitalismus. Diese Epoche der Geschichte ist hier nicht das Thema. Es sollte nur die Methode von Marianne Wex vorgestellt werden und die Erkenntnis sollte spürbar gemacht werden, wie heftig wir die Geschichte der Geschlechterverhältnisse in unseren Körpern tragen.